Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 27

Artikel: Russische Geschichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423289

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die modernen Raubritter.

Merk auf, mein Sohn! ich will Dir was erzählen Wie große Diebe ungehangen stehlen, Und wie das stotze Wort: Fiat justitia! Nur immer ist für kleine Diebe da. Denn ist man immer ehrlich, und zählt man zu den Dummen, Muß man auch für den allerkleinsten Fehltritt brummen.

Im Lande, wo wir freien Schweizer wohnen, Auf ihren Villen stolze Herren thronen, Im Handschuh von Glack, im schwarzen Schwalbenfrack — Nicht wie bes Mittelalters rohes Mitterpack, Das sich vom Raub ernährte, recht dem Gesetz zum Hohne — Doch reinlich sind sie nicht, auch nicht ganz zweiselsohne.

Es sind die Könige der Eisenbahnen Nehmt ab den hut! Und schwenket eure Jahnen. Sie suhren gut und reich ist jest der Gründer heer — Der Uttionär fährt schlecht, denn er sährt hinterher. Der Gründer nimmt das Gelb und auch die Dividende, Die Pleite bleibt dem Bolk, die Pleite ist das Ende. Schreit nun das Bolf, hat man's betrogen: "Bilanzen und Prospett, sie sind erlogen!" Justiz und Polizei rust man zur Hülse her; Doch vor dem gold'nen Kalbe, da eckelt's Beibe sehr: — "Uch, die Gerechtigkeit ist eine saure Traube!" Die Botschaft hört das Bolk, allein ihm sehlt der Glaube.

Laf', bieb'res Bolf, boch nur ben Schwindel frachen, Dein Zorn, er reizt die Gründer nur zum Lachen. Die Welt beibt boch besteh'n und Mammon ist Dein Gelb, Dafür regiert boch auch ber Gründer jest die Welt. Wenn die hermandad wollt' die Gründer Dir erhenten, Wem wolltest fünstig Du dann Dein Erspartes schenken?

Wir sind ein freies Bolt! Frei ist ber Schwinbel, Frei ist die Kunst und frei ist das Gesindel.
Wenn erst der lette Frank in sich'rer Gründerhand, Bist frei du jeder Sorg', geliebtes Baterland.
Und macht Bankrott dann auch noch der Konkursverwalter — Es bleibt dir doch ein Trost: der Spott des

Rebelfpalter.

Gallerie berühmter Zeitgenossen. Decazes.

Es ist das Loos der braven Männer, von ihren Zeitgenossen beschuldigt und geschmäht zu werden und da Decazes zur Zeit sehr viel beschuldigt und geschmäht wird, — ist er zuverlässig ein sehr braver Mann. Und wenn es stets der Braven Streben gewesen ist, dem gerechten Urtheile der Mitwelt über sie gerecht zu werden, so ist er von den Bravsten der Braven der Ulerbravste, denn Decazes bestrebt sich sichtlich, nichts zu thun, was die Meinung seiner Zeitgenossen über ihn — verbessen könnte.

Im Clude nie verzagt und im Unglud nie übermuthig, fehlt ihm teine jener glanzenben Eigenschaften, welche großen Männern nur ber Reib ihrer Zeitgenossen anzudichten psiegt.

Mls Sprößling ber freien Liebe einer jubifden Uhnfrau ichmarmt er für napoleonische Freiheit, Liebe und hubiche Jubenmabden.

Sine Fälfdung hat er sich bis jest noch nicht zu Schulden tommen lassen; sein leicht zu verwundendes Ehrgefühl und sein zartbesaitetes Gemuth begnügen sich schon mit der Fälschung der öffentlichen Meinung und mit Thatsachen, die, wären sie bewiesen, ihn ber Fälschung schuldig machen wurden.

Im Uebrigen ist er — soviel wir wissen — bis jest noch nicht bestraft.

Bringt er's durch seine Politif so weit, daß das weltliche Dominium bes Papstes wieder hergestellt wird, so erhält er bei Lebzeiten den Piusorben und jenseits — ben kanonischen Heiligenschein.

Möge ihm die Erde balb leicht fein!!

Ruffische Geschichte.

Clephanten, betrunten, von Größenwahnsinn ergriffen; Tigrinnen, starrend von Blut, wollüstigen Kapengeschlechtes — Welch' eine Menagerie! Thierbändiger, knutenbewaffnet: Deine historie, Bolk, schid nach Sibirien sie!

Muselmännlicher Stoffenfzer.

Seit die Russen, die Barbaren, kamen in das Land zu morden, Fällt zum Opfer Weib und Kind bald der Rachsucht dieser Wichte; Seit sie aber heißen Hunger's fressen uns're letten Lichte — Ist es trot des Halbmondscheines bei und — finstre Nacht geworden.

Menilleton.

Wanderbriefe.

III.

So also tamen wir an bas Ziel unserer Reise.

Mac-Mahönin zu Pferd vor dem Gletscher warf monarchiich, gottesgnädige Blide auf die grünen Siszaden. Solche Leute hier oben! solche Blide, solche Gnaden! — ist es wohl ein Bunder, daß der Gletscher stets zurückgeht, und sich jährlich mehr und mehr vertriecht in die Berge? Die Mahönin beklamirte laut von ihrer Pferdesslich-Bühne herad: "Oh! hier es ist don! hier ist es dien gut! Lassen uns trois Hütten dauen — mir Siner! — und —" » Vive la république! « ries ich in der Grotte, aus dem ungezogenen Lause meiner Halskanone, und der Rus muß außen gerollt haben, wie die Donnerstimme eines Geistes der Berge — wie Rübezahlzgeril; todetenblaß treischte die Dame dem nachgehintten Führer Michel entgegen: "Fort, sort von ici! — grande vitesse! — schnell! — zarüd! aarüd! —

Tiefsinnig zottelte ich langsam den Gletscherslüchtigen nach, und so viel wurde mir nun flar, daß ich troß geleisteter Dienste, und auffallender Mopsäähnlichkeit niemals die französische Grenze überschreiten dars. Mein » Vive la république « muß ihre Nerven doch wohl erschüttert und ihren Geist etwas "geschottelt" haben.

Michel sagte mir nachher, sie habe gang überrascht auf die kleinen, zersftreuten Alphütten gezeigt, und bemerkt: sie hatte solche Dinger schon mehr gesehen, nur ein wenig kleiner, ob's denn nicht eigentlich Dintenglasbehälterchen wären? Sie möchte ihrem "Gemahl" eines kramen, damit es ihm besser gelinge eine ganze Kammer in die Dinte zu bringen.

Bei Zeiten melbete ich mich auf ber Post, um auf Morgen einen lustigen, sustigen Außensitz zu haben. Und es gelang mir zum Berdrusse Anderer, die sicher verpackt und wohl petickirt in der heißen Kutsche saßen. Düret war richtig auch drin und die Mäkin auch. Hoffen wir, daß sie ihn ihrem Lamarsch (Pardon: Marschall) heim "tramt" als seltene Abart einer seltenen Alpenpstanze, oder daß er die Familie Mac recht bald, sammt Inventar, heimsich oder öffentlich beerbt.

Bieber Interladen, wieder Bödelibahn. Ein herrliches Tanzbödelt das. Die Thuner: und Brienzerjeedampfer, wie pfeisen sie sich, wie wiehern sie sich in heiß-dampsender Sehnsucht zu und begreifen nicht, daß ein persönliches, gegenseitiges Besprechen nebst Zubehör, durch einen kleinen Nebenweg für Basserfüsse niemals ermöglicht werden sollte. Man sagt, ein Kanalbau sei unterblieben, damit sich frostige Engländer und überhaupt Bassagiere, die (vom See her) naß hinter den Ohren sind, auf der Bödelibahn erholen können. In Interladen trodnen sie sich, und die Interladener wärmen sich an ihnen. Rührende Gegenseitigkeit.

Auf bem Thunersee! - Das ichimpft bier eine Gesellschaft beständig